

Mark Batterson

Nachfolge total

Aus dem Amerikanischen von Silke Gabrisch

SCM

R. Brockhaus

SCM

Stiftung Christliche Medien

Der SCM Verlag ist eine Gesellschaft der Stiftung Christliche Medien, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.



© der deutschen Ausgabe 2015

SCM-Verlag GmbH & Co. KG · 58452 Witten

Internet: www.scmедien.de; E-Mail: info@scm-verlag.de

Originally published in English under the title: *All In*

© 2013 by Mark Batterson

Published by arrangement with The Zondervan Corporation L.L.C., a subsidiary of HarperCollins Christian Publishing, Inc., Grand Rapids, Michigan 49530

All Rights Reserved. This Licensed Work published under license.

Die verwendeten Bibelangaben finden Sie hinten bei den Endnoten

Umschlaggestaltung: Yellow Tree – Agentur für Design
und Kommunikation – www.yellowtree.de

Satz: Christoph Möller, Hattingen

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Gedruckt in Deutschland

ISBN 978-3-417-26627-6

Bestell-Nr. 226.627

INHALT

Jetzt oder nie	7
1 Den Sarg packen	9
2 Das verdrehte Evangelium.....	11
3 Es wird ernst	21
Alles auf eine Karte	37
4 Attacke!	39
5 Dies ist nur ein Test.....	47
6 Die Schiffe verbrennen.....	63
7 Die Party sprengen	83
Alles geben	99
8 Randbegeisterte	101
9 Auf den Felsen klettern	109
10 Die Arche bauen	127
11 Den Rinderstecken in die Hand nehmen.....	143
Alles in allem	159
12 SDG	161
13 Den Stab auf den Boden werfen.....	173
14 Position beziehen.....	193
15 30 Silberstücke.....	208
Alles oder nichts	227
16 Das Bild, das Eifersucht erregt.....	229
17 Nur eine Entscheidung entfernt.....	245
Dank.....	249
Anmerkungen.....	251

Den Sarg packen

Vor etwa 100 Jahren wurde eine Schar mutiger Pioniere als „Einwegmissionare“ bekannt. Sie lösten lediglich Fahrkarten für den Hinweg, um auf ihr Missionsfeld zu gelangen. Und statt in Koffern verstauten sie ihre wenigen irdischen Habseligkeiten in Särgen. Beim Ablegen vom Hafen sagten sie allen, die sie liebten, und allem, was sie kannten, Lebewohl. Sie wussten, dass sie niemals zurückkehren würden.

A. W. Milne war einer dieser Missionare. Er segelte zu den Neuen Hebriden im Südpazifik, obwohl er genau wusste, dass die Kopffäger, die dort lebten, jeden Missionar vor ihm umgebracht hatten. Milne fürchtete nicht um sein Leben, weil er sein Leben bereits innerlich abgegeben hatte. Sein Sarg war gepackt. Fünfunddreißig Jahre lang lebte er bei diesem Stamm und liebte dessen Mitglieder. Als er starb, begruben sie ihn inmitten ihres Dorfes und brachten die folgende Inschrift auf seinem Grabstein an:

Als er kam, gab es kein Licht.

Als er ging, gab es keine Finsternis.

Wann haben wir angefangen zu glauben, dass Gott uns an ungefährliche Orte führen möchte, damit wir dort einfache Dinge tun?

Dass Treue bedeutet, die Stellung zu halten? Dass es am sichersten ist, auf Nummer sicher zu gehen? Dass es etwas Besseres als Opfer gibt? Dass radikal gleichbedeutend mit normal ist?

Wann haben wir angefangen zu glauben, dass Gott uns an ungefährliche Orte führen möchte, damit wir dort einfache Dinge tun?

Jesus ist nicht gestorben, damit wir auf sicherem Grund bleiben. Er ist gestorben, um uns gefährlich zu machen. Treue bedeutet nicht, die Stellung zu halten, sondern die Pforten der Hölle zu stürmen.

Der Wille Gottes sichert uns nicht ab. Er fordert uns heraus. Die völlige Hingabe unseres Lebens für die Sache Christi ist nicht radikal. Sie ist normal.

Es ist an der Zeit aufzuhören, so zu leben, als sei der einzige Sinn des Lebens, sicher den Tag des Todes zu erreichen. Es ist an der Zeit, *alles* auf eine Karte zu setzen und *alles* zu geben für den, der *alles in allem* ist.

Packen Sie Ihren Sarg!

Das verdrehte Evangelium

Im 16. Jahrhundert, zur Zeit der Renaissance, stellte der Astronom Nikolaus Kopernikus die Vorstellung infrage, dass die Erde das Zentrum des Universums ist. Er behauptete, die Sonne drehe sich nicht um die Erde, sondern die Erde um die Sonne. Die kopernikanische Wende stellte die Welt der Wissenschaft auf den Kopf, weil sie das Universum umkrempele.

Ganz ähnlich muss jeder von uns seine eigene kopernikanische Wende vollziehen. Der Paradigmenwechsel geschieht dann, wenn wir die Tatsache akzeptieren, dass sich die Welt nicht um uns dreht. Doch diese bittere Pille muss man erst einmal schlucken.

Wenn wir auf diese Welt kommen, dreht sich alles um uns. Uns wird vorne ein Löffel reingeschoben und hinten die Windel gewechselt. Es ist, als existiere die ganze Welt nur dazu, um jedes unserer Bedürfnisse zu stillen. Und das ist wunderbar, wenn man ein zwei Monate altes Baby ist. Aber wenn man 22 ist, wird es zum Problem! Überraschung: Sie sind nicht der Mittelpunkt des Universums!

Sündhaftigkeit ist letztlich Selbstbezogenheit. Dann, wenn wir uns selbst – unsere Wünsche, unsere Bedürfnisse, unsere Pläne – über alles andere setzen. Vielleicht ist Gott immer noch wichtig, aber nicht am wichtigsten. Er kommt an zweiter oder dritter oder

siebter Stelle. Wir mögen „Jesus, sei das Zentrum“ singen, aber eigentlich möchten wir, dass sich die Menschen so vor uns verneigen, wie wir uns selbst vor Christus verneigen. Es ist eine subtile Form von Egoismus, die sich als Geistlichkeit tarnt, aber sie ist nicht christuszentriert. Sie ist selbstzentriert. Es geht weniger darum, dass wir selbst Gottes Zielen dienen, sondern mehr darum, dass er unseren Zielen dient. Ich nenne das „verdrehtes Evangelium“.

Wer folgt hier wem?

Die meisten Menschen in den meisten Gemeinden denken, sie würden Jesus nachfolgen, aber ich bin mir da nicht so sicher. Vielleicht glauben sie, dass sie Jesus nachfolgen, aber die Wahrheit ist: *Sie haben Jesus dazu eingeladen, ihnen nachzuzufolgen.* Sie nennen ihn Retter, aber sie haben sich nie seiner Herrschaft unterstellt. Ich weiß, wovon ich rede. Glauben Sie mir, ich wollte nirgends ohne Jesus im Schlepptau hingehen. Aber er sollte mir folgen und meinen Zielen dienen, damit mein Wille geschah.

Erst als ich mit 19 Jahren ganz neu an der University of Chicago war, hatte ich meine kopernikanische Revolution. Es begann mit der folgenden Frage: *Herr, was soll ich deinem Willen nach mit meinem Leben anfangen?* Es ist gefährlich, Gott diese Frage zu stellen, aber es ist nicht mal annähernd so gefährlich, wie wenn man diese Frage *nicht* stellt!

Ich war es leid, ständig selbst das Heft in der Hand zu haben. Ehrlich, ich war nicht sehr gut darin, Gott zu spielen. Außerdem war es anstrengend. Ich hörte auf, „mich selbst finden zu wollen“,

und beschloss, Gott zu suchen. Ich konnte nicht genug von der Bibel kriegen. Fröhlich stand ich auf, um zu beten. Ich fastete sogar zum ersten Mal in meinem Leben. Es war mir wirklich ernst. „Dienst nach Vorschrift“ hatte seinen Dienst getan. Zum ersten Mal in meinem Leben setzte ich Jesus an die erste Stelle.

Am letzten Tag der Sommersemesterferien stand ich im Morgenrauschen auf, um einen Gebetsspaziergang zu machen. Unsere Familie machte am Lake Ida in Alexandria, Minnesota, Urlaub. Der Schotterweg, den ich entlangging, hätte auch die Straße nach Emmaus sein können. Die Kuhweide, über die ich lief, hätte auch der hinterste Winkel der Wüste Sinai mit einem brennenden Dornbusch sein können. Nachdem ich monatelang gefragt hatte, bekam ich endlich eine Antwort. Ich wusste, was Gottes Wille für mein Leben war.

Ich hörte auf, „mich selbst finden zu wollen“, und beschloss, Gott zu suchen.

Am ersten Tag meines zweiten Studienjahres ging ich ins Verwaltungsbüro der University of Chicago und sagte, dass ich auf eine Bibelschule in Springfield, Missouri, wechseln würde, um in den vollzeitlichen Dienst zu gehen. Der Berufsberater dachte, ich sei verrückt geworden. Genau wie einige Freunde und Familienmitglieder. Ein Vollstipendium für eine der besten Universitäten des Landes in den Wind zu schlagen, ergab auf dem Papier nicht viel Sinn. Es wäre logischer und vernünftiger gewesen, mein Bachelorstudium in Chicago abzuschließen und dann aufs Seminar zu wechseln, aber ich wusste, dass dies mein Alles-oder-nichts-, mein Jetzt-oder-nie-Moment war. Ich wusste, dass ich aufhören musste, mich nach allen Seiten hin abzusichern, und alles auf eine

Karte setzen sollte, um ganze Sache mit Gott zu machen.

War es eine schwierige Entscheidung? Ja. Habe ich sie jemals hinterfragt? Mehr als einmal! Doch das wahre Abenteuer der Nachfolge Jesu begann erst, als ich alles riskierte. Es war an dem Tag, als ich aufhörte, Jesus darum zu bitten, mir zu folgen, und mich dazu entschied, ihm zu folgen.

Darf ich Sie fragen: *Wer folgt wem?* Folgen Sie Jesus? Oder haben Sie das Evangelium verdreht, indem Sie Jesus eingeladen haben, Ihnen zu folgen?

Jedes Jahr darf ich zu Zehntausenden Menschen in Gemeinden und bei Konferenzen im ganzen Land sprechen. Zuerst war ich bestürzt, welche Reaktion in einem *christlichen* Publikum auf einen einfachen Aufruf erfolgte. Wenn ich die Menschen dazu einlud, Jesus nachzufolgen, kamen normalerweise fünfzig Prozent nach vorne. Diese Prozentzahl ist so verblüffend, weil 100 Prozent von ihnen eigentlich glaubten, sie folgten Jesus bereits. Aber sie taten es nicht. Sie hatten das Evangelium verdreht. Sie hatten zwar irgendwie eingeschlagen, aber nicht die ganze Hand ergriffen. Sie waren halb drinnen und halb draußen.

Zuerst dachte ich, dass das eine Ausnahme war. Wie konnte die Hälfte von uns es falsch verstanden haben? Mittlerweile glaube ich, dass es die Regel ist. Und wenn das so ist, brauchen wir unbedingt einen neuen Standard.

Heilige Herausforderung

Vor mehr als 100 Jahren formulierte ein englischer Erweckungsprediger eine heilige Herausforderung, die ein Leben, eine Stadt und eine Generation verändern sollte. Sie ist zeitlos und auch heute noch aktuell: „Die Welt muss erst noch sehen, was Gott mit und für und durch und in dem Menschen tun wird, der sich ihm ganz und gar hingibt.“¹

Der Erste, der diesen Aufruf zur Hingabe hörte, war D.L. Moody. Als die Worte auf sein Trommelfell stießen, rasten sie nicht nur über Synapsen und wurden in seiner Hörrinde registriert. Sie schossen direkt in seine Seele.

Dieser Aufruf zur Heiligung definierte sein Leben. Und sein Leben wiederum definierte, was Heiligung ist.

Es war Moodys Augenblick, alles auf eine Karte zu setzen. Vielleicht ist es auch Ihrer?

Im Buch *Kreiszieher* habe ich über die Wichtigkeit des Gebets geschrieben. Es bewirkt den Unterschied zwischen dem Besten, was man selbst tun kann, und dem Besten, was Gott tun kann. Man muss auf dieselbe Weise einen Kreis um die Verheißungen Gottes ziehen, wie die Israeliten Jericho umrundet haben. Und man zieht so lange seine Kreise, bis er antwortet. Aber man kann nicht nur beten, als hinge alles von Gott ab. Man muss auch arbeiten, als hinge alles von einem selbst ab. Man kann nicht nur einen Kreis ziehen, sondern es gehört auch eine Linie im Sand dazu.

„Die Welt muss erst noch sehen, was Gott mit und für und durch und in dem Menschen tun wird, der sich ihm ganz und gar hingibt.“

Sie sind nur eine Entscheidung von einem völlig anderen Leben entfernt. Klar, wahrscheinlich wird es die härteste Entscheidung sein, die Sie jemals treffen müssen. Aber wenn Sie den Mut haben, sich ganz der Herrschaft von Jesus Christus zu unterstellen, kann niemand vorhersagen, was Gott tun wird. Alles ist möglich, weil mit Gott nichts unmöglich ist.

Alles ist möglich, weil mit Gott nichts unmöglich ist.

D.L. Moody hinterließ in seiner Generation unauslöschliche Spuren. Im ausgehenden 19. Jahrhundert trugen seine Predigten weltweit zu einer großen Erweckung bei. Und über ein Jahrhundert später beeinflusst seine Leidenschaft für das Evangelium weiter indirekt Millionen von Menschen durch die Moody Church, das Moody Bible Institute und den gleichnamigen Verlag.

Moody hinterließ ein wundervolles Vermächtnis, aber alles begann mit einem Aufruf zur Heiligung. Das ist immer so. Nichts hat sich daran geändert. Die Welt muss erst noch sehen, was Gott mit und für und durch und in dem Menschen tun wird, der sich ihm ganz und gar hingibt.

Warum nicht Sie?

Warum nicht jetzt?

Wunderbare Dinge

Jedes Mal, wenn Gott etwas Wunderbares in unserem Leben wirken will, fordert er uns auf, dass wir uns ihm ganz hingeben, dass wir uns heiligen. Dieses Muster zeigte sich erstmals, kurz bevor

die Israeliten den Jordan überquerten und das verheißene Land einnahmen.

»Heiligt euch, denn morgen wird der Herr große Wunder unter euch tun.«

JOSUA 3,5

Unser grundlegendes Problem ist: *Wir versuchen, Gottes Aufgaben zu erledigen.* Wir möchten wunderbare Dinge für ihn tun. Und das scheint ehrenwert, aber wir haben es falsch verstanden. Gott möchte wunderbare Dinge für uns tun. Das ist seine Aufgabe, nicht unsere. Unsere Aufgabe ist die Hingabe bzw. Heiligung. Das ist alles. Und wenn wir unsere Aufgabe erledigen, wird Gott ganz bestimmt die seine tun.

Bevor ich erkläre, was Heiligung bedeutet, möchte ich verdeutlichen, was sie nicht ist: Es bedeutet nicht, einmal in der Woche in die Kirche zu gehen. Es geht nicht um die tägliche Stille Zeit. Es bedeutet nicht, in der Passionszeit zu fasten. Es geht nicht darum, die Zehn Gebote zu halten. Es bedeutet nicht, den Glauben vor Freunden zu bezeugen. Es geht nicht darum, Gott den Zehnten zu geben. Es bedeutet nicht, ein Lebensübergabebebet zu sprechen. Es geht nicht darum, sich ehrenamtlich zu engagieren. Es bedeutet nicht, einen Hauskreis zu leiten. Es geht nicht darum, seine Hände beim Lobpreis zu heben. Es bedeutet nicht, auf einen Missionseinsatz zu fahren.

All das ist gut, aber das ist nicht Heiligung. Es geht dabei um mehr als eine Verhaltensänderung. Es geht um mehr als die Anpassung an einen Moralkodex. Es geht um mehr als gute Taten. Es ist etwas Tieferes, etwas Wahrhaftigeres.

Das Wort *heiligen* bedeutet *sich aussondern*. Per Definition erfordert Heiligung völlige Hingabe. Es geht darum, den Thron zu

Wir haben den Menschen gerade genug Jesus gegeben, damit sie gelangweilt sind, aber nicht genug, damit sie den Kick des heiligen Adrenalins spüren, der durch die Adern schießt, wenn man sich dafür entscheidet, ihm zu folgen.

räumen und Jesus darauf Platz zu machen. Alle eigenen Interessen ganz und gar loszulassen. Gott ein Vetorecht zu geben. *Alles* von einem selbst dem zu überlassen, der *alles in allem* ist. Sich schlicht einzugestehen, dass jede Sekunde, jedes bisschen Kraft und jeder Cent eine Gabe *von* Gott und *für* Gott ist. Heiligung führt zu einer immer tiefer werdenden Liebe zu Jesus, einem kindlichen Vertrau-

en auf den himmlischen Vater und einem blinden Gehorsam gegenüber dem Heiligen Geist. Heiligung bedeutet all das und noch tausend Dinge mehr. Der Einfachheit halber möchte ich Ihnen jedoch meine persönliche Definition von Heiligung vorstellen:

Heiligung bedeutet, *alles* auf eine Karte zu setzen und *alles* zu geben für den, der *alles in allem* ist.

Alles auf eine Karte

Meine größte Sorge als Pastor ist, dass Menschen ihr ganzes Leben lang Woche für Woche in einen Gottesdienst gehen und niemals ganze Sache mit Jesus Christus machen. Vielleicht folgen sie bestimmten Regeln, nicht aber Christus. Ich fürchte, dass wir das

Evangelium entwertet haben, indem wir den Leuten erlaubt haben, mitzumachen, ohne wirklich dabei zu sein. Wir haben es zu einfach, zu komfortabel gemacht. Wir haben den Menschen gerade genug Jesus gegeben, damit sie gelangweilt sind, aber nicht genug, damit sie den Kick des heiligen Adrenalins spüren, der durch die Adern schießt, wenn man sich dafür entscheidet, ihm zu folgen – egal was passiert, egal wohin, egal wann.

Der dänische Philosoph und Theologe Søren Kierkegaard glaubte, Langeweile sei die Wurzel alles Bösen. Mit anderen Worten: Langeweile ist nicht nur langweilig, sondern falsch. Man kann nicht in Gottes Gegenwart und gleichzeitig gelangweilt sein. Genauso wenig kann man im Willen Gottes und gleichzeitig gelangweilt sein. Wenn man in den Fußstapfen Jesu geht, ist es alles andere als langweilig.

Es liegt an Ihnen – Heiligung oder Langeweile? Entweder das eine oder das andere. Wenn man sich nicht Christus völlig hingibt, wird es langweilig – und umgekehrt. An dieser Stelle wird die Schlacht gewonnen oder verloren. Wenn man nicht alles auf eine Karte setzt, gelangt man nie ins verheißene Land. Aber wenn man alles gibt, wird Gott den Jordan teilen, damit man trockenen Fußes hindurchgehen kann.

Hören Sie auf, Gottes Aufgaben für ihn zu erledigen. Sie müssen keine wunderbaren Dinge vollbringen. Sie können es gar nicht. *Wunderbar beginnt immer mit Heiligung.* Sie ist der Motor für jeden geistlichen Wachstumsschub, jede Reich-Gottes-Sache und jede Erweckung. Und so wie *wunderbar* immer mit Heiligung beginnt, *hört Heiligung immer mit wunderbar auf.*

Wenn Sie auf Ihr Leben zurückblicken, werden die großartigsten Momente jene sein, wo Sie alles auf eine Karte gesetzt haben.

Das gilt heute genauso wie damals, als Abraham Isaak auf den Altar legte, als Jonathan auf eine Felsenklippe kletterte, um die Philister zu bekämpfen, und als Petrus aus dem Boot stieg und auf dem Wasser lief.

Auf den folgenden Seiten werden wir auf ein Dutzend solcher „Alles auf eine Karte“-Momente in der Bibel schauen, die zur gleichen Zeit entscheidende Momente sind. Ich werde auch Geschichten von ganz gewöhnlichen Leuten erzählen, die einen außergewöhnlichen Unterschied mit ihrem Leben bewirken. Sie inspirieren dazu, selbst mehr zu riskieren, mehr zu opfern und mehr zu träumen.

Je länger ich Jesus nachfolge, desto überzeugter bin ich von dieser einfachen Wahrheit: Gott tut das, was er tut, nicht *wegen* uns. Er tut es *trotz* uns. Alles, was wir tun müssen, ist, ihm nicht im Weg herumzustehen.

So einfach ist das. Und so schwer.

Bleiben Sie demütig, bleiben Sie hungrig. Wenn Sie nicht hungrig nach Gott sind, dann sind Sie voll von sich selbst. Deshalb kann Gott Sie nicht mit seinem Geist füllen. Doch wenn Sie sich leer machen, wenn Sie sich ihm hingeben, werden Sie schlussendlich zu einem anderen Menschen werden. Während des Schreibens an diesem Buch habe ich dafür gebetet, dass Gott Ihr Leben neu schreibt. Es beginnt damit, dass Sie dem Urheber und Vollen der Ihres Glaubens den Stift in die Hand geben. Wenn Sie loslassen und Gott die Kontrolle übernehmen darf, wird er Geschichte schreiben – seine Geschichte, durch Ihr Leben.